

Mit dem Wolf leben – ein Leitfaden zeigt, wie

Es ist nicht ausgeschlossen, dass der Wolf schon bald wieder im Kanton Zürich auftaucht. Um allfällige Konflikte zu minimieren, hat die Baudirektion einen Handlungsleitfaden entwickelt und einen Herdenschutzberater bezeichnet.

Urs J. Philipp,
Leiter Fischerei- und Jagdverwaltung
Kanton Zürich
Postfach, 8090 Zürich
Telefon 052 397 70 71
fjv@bd.zh.ch
www.aln.zh.ch → Fischerei & Jagd →
Artenmanagement → Jagd → Arten-
management

Bruno Zähler
Herdenschutzberater
Strickhof Lindau
Telefon 078 632 84 46



Es ist nicht auszuschliessen, dass im Kanton Zürich wieder einzelne Wölfe auftauchen werden.
Quelle: Tambako The Jaguar, Flickr, CC

Ende des vorletzten Jahrhunderts galt der Wolf hierzulande als ausgestorben, seit dem ausgehenden 20. Jahrhundert wandert er wieder in die Schweiz ein. Heute steht er unter Schutz. Spätestens seit sich am Calanda oberhalb Chur ein Wolfrudel gebildet hat, ist auch im Kanton Zürich mit dem Auftreten von Wölfen zu rechnen.

Erster Wolf wieder in Zürich

Bestätigt hat sich dies erstmals am 18. Juni 2014, als in Schlieren ein junger Wolf vom Zug erfasst und getötet wurde. Dies war die erste und bis heute einzige nachgewiesene Wolfpräsenz im Kanton Zürich seit über hundert Jahren. Es ist nicht auszuschliessen, dass im Kanton Zürich weitere, einzeln umherziehende Wölfe auftauchen werden. Eine dauerhafte Ansiedlung von Wölfen im Kanton hingegen ist eher unwahrscheinlich, aufgrund der Anpassungsfähigkeit dieser Tierart aber ebenfalls nicht ausgeschlossen.

Vorbereitung auf Wolfspräsenz wichtig

Der Kanton Zürich fördert die Rückkehr des Wolfes nicht aktiv, bereitet sich aber darauf vor. Die kantonale Fischerei- und Jagdverwaltung hat unter dem Titel «Handlungsleitfaden Wolf» einen Aktionsplan erarbeitet. Er enthält eine Strategie, die vor allem auf Information und Kommunikation setzt. Er zeigt Abläufe, Zuständigkeiten und Informationswege auf, um mögliche Konflikte zwischen Landwirtschaft, Jagd, Bevölkerung und dem Wolf zu minimieren. Und er legt das Vorgehen beim Auftauchen von Wolfsspuren und bei Wolfsrissen genau fest.

Herdenschutz zentral

Die Wildtierpopulation im Kanton ist durch den Wolf nicht gefährdet. Es kann jedoch in bestimmten Gebieten temporär zu einem Rückgang und einer räumlichen Verschiebung einzelner Arten kommen. Inwieweit auch Nutztiere gefährdet sind, ist schwierig abzuschätzen. Übergriffe des Wolfes auf Schafe und Ziegen sind nicht ausgeschlossen. Aus diesem Grund hat das Amt für Landschaft und Natur (ALN) einen Herdenschutzberater am Strickhof Lindau bezeichnet, der Halterinnen und Halter von Nutztieren informiert und berät. Denn ein zweckmässiger Herdenschutz leistet einen zentralen Beitrag zum konfliktfreien Nebeneinander von Mensch und Wolf.



INTERVIEW

Urs J. Philipp
Leiter Fischerei- und Jagdverwaltung
Kanton Zürich
Telefon 052 397 70 71
fjv@bd.zh.ch

«Gebührend Abstand wahren!»

Merkt man es, wenn wieder ein Wolf im Kanton unterwegs ist?

Möglicherweise wird er gesehen. Das ist aber kein sicherer Nachweis. Wird er fotografiert oder auf Video aufgenommen, kann man ihn identifizieren. Findet man ein gerissenes Tier, kann eine Fachperson anhand von Biss- oder Kratzspuren zuordnen, ob ein Hund, Luchs oder Wolf für den Riss verantwortlich war. Man kann ausserdem Speichelproben genetisch analysieren. Bei Schnee kann man vielleicht einer Spur folgen und an den Pfotenabdrücken sowie dem Verlauf auf einen Wolf schliessen. Stösst man dabei auf Kot, so könnte auch dieser genetisch untersucht werden.

Muss man denn wieder mit Wölfen rechnen?

Ja. Die Wahrscheinlichkeit, dass es wieder einen Wolf auf Kantonsgebiet verschlägt, ist gross. Aber wann?, das kann man nicht sagen. Vielleicht morgen, vielleicht erst in Jahren. Klar ist: Die Wölfe im Bündnerland reproduzieren sich. Der Nachwuchs muss das Rudel verlassen und sich ein neues Revier suchen. Jungwölfe legen grosse Distanzen zurück: 70 bis 80 Kilometer pro Nacht. In einem Monat können sie also ohne weiteres 1000 Kilometer zurücklegen und bis nach Zürich gelangen.

Der Wolf ist hier. Was nun?

Solange sich ein Wolf von seiner natürlichen Ressource, den Wildtieren, ernährt, solange er also nicht auffällig wird, würden wir ihn beobachten und akzeptieren. Sucht er aber die Nähe der Stadt, schlägt vielleicht sogar ein Haus- oder Nutztier, so werden wir aktiv werden. Als Erstes würde man versuchen, ihn zu vergrämen. Wölfe zieht es aber nicht wirklich in die Agglomeration. Zuerst besiedeln sie andere Gebiete, wo es mehr Platz hat und ruhiger ist und wo grössere Wild-

tiere vorkommen: Hirsche, Gämsen, Rehe, Wildsauen. Von kleineren Tieren wird ein Wolf nicht satt.

Müsste man Schafe und Ziegen schützen?

In den Alpen «bedient» sich ein Wolf an freilaufenden Herden auf Sömmerungsweiden. Die sind nicht eingezäunt und werden nur alle paar Tage vom Hirten besucht. Im Kanton Zürich ist das anders. Die Herden sind nicht so gross und werden meist durch einen Elektrozaun geschützt. Würde ein Wolf hier auftauchen oder gar ein Tier reissen, würde man vorerst empfehlen, stärkere Häge zu verwenden oder die Tiere nachts in den Stall einzustellen. Bei grösseren Herden lohnt sich ein ausgebildeter Herdenschutzhund.

Wären Kinder gefährdet? Was wäre mit Haustieren?

Kinder gehören überhaupt nicht ins Beutespektrum eines Wolfs. Kleinere Tiere wie Kaninchen, Meerschweinchen, Hühner oder Katzen sind für ihn viel zu aufwändig zu jagen. Man kann zwar nicht völlig ausschliessen, dass sich ein Wolf einmal an einem Haustier vergreift, es ist aber eher unwahrscheinlich.

Ist der bedrohliche Wolf aus dem Märchen ein Klischee?

Der Wolf ist ein Grossraubtier. Wie bei allen Wildtieren gilt: Der Mensch muss gebührend Abstand halten und die Integrität des Tiers wahren. Er sollte nicht auf das Tier zugehen, beispielsweise um ein besseres Handyfoto zu schiessen. Dann fühlt es sich eventuell bedroht. Fast jedes Wildtier wehrt sich dann. Ebenfalls falsch ist, einem Wildtier Futter hinzustellen. Dann verändert es sein Verhalten, und der Mensch unterschätzt die Situation. Dann kann es gefährlich werden. Die Empfehlung muss ganz klar lauten: Den Anblick geniessen und Abstand wahren, oder sich eventuell zurückziehen, dann passiert nichts!

Interview: I. Flynn

Haltung des Kantons Zürich

Der Wolf gehört zur einheimischen Fauna und wandert natürlicherweise ein. Er ist gemäss Berner Konvention und dem eidgenössischen Jagdgesetz geschützt. Der Kanton fördert den Wolf nicht speziell, akzeptiert ihn aber als wichtigen Teil der einheimischen Biodiversität. Wenn Wölfe erhebliche Schäden anrichten, kann der Kanton Zürich nach Rücksprache mit dem BAFU eine Ausnahmegewilligung zum Abschuss erteilen. Massnahmen zur Verhütung von Schäden an Nutztieren werden unterstützt. Zudem beteiligt sich der Kanton an den Entschädigungskosten.

Was frisst der Wolf?

Wölfe jagen vor allem Hirsche, Rehe, Gämsen und Wildschweine. Oft erbeuten sie geschwächte Tiere oder unerfahrene Jungtiere. Auf dem Speisezettel von Wölfen stehen aber auch kleinere Beutetiere, wie Füchse oder Hasen, kleine Nager sowie gelegentlich Früchte, Insekten oder Vögel. Ein Wolf benötigt hierzulande im Schnitt rund zwei bis vier Kilogramm Fleisch pro Tag. Der Wolf trägt zur natürlichen Regulation der Wildbestände bei. Wildtierbestände sind bei Grossraubtierpräsenz nachweislich gesünder.

Arbeitsgruppe «Umgang mit dem Wolf»

Da sich die Arbeitsgruppe «Biber» sehr gut bewährt hat, soll eine Arbeitsgruppe «Umgang mit dem Wolf» geschaffen werden. Die Arbeitsgruppe wird sich aus Vertretern der kantonalen Behörden sowie aller betroffenen Interessensgruppen zusammensetzen. Sie bildet zudem eine Schnittstelle zwischen Praxis und politischen Entscheidungsträgern und gewährleistet die Information und den Einbezug der unterschiedlichen Interessensgruppen.



Ein Aktionsplan unter dem Titel «Handlungsleitfaden Wolf» legt das Vorgehen fest, sollte im Kanton wieder ein Wolf auftreten.

Quelle: ALN